

# Sklaven der Technik

Wenn Musik elektrisiert, ist das prima, wenn der Sänger dauernd einen gewischt kriegt, weniger – die Blues Company räumte trotzdem mächtig ab

**LIPPSTADT** ■ Es knallt leicht – immer wenn Toscho Todorovic, Bandleader der Blues Company mit seinem Mund dem Mikrofon nahe kommt. „OK, Leute, ich bekomme hier beim Singen jedes Mal einen Stromschlag. Das ist lebensgefährlich. Wir hören erst einmal auf“, sagt der Musiker leicht genervt und die Band verschwindet nach nur zwei Songs hinter die Bühne.

Dabei hat alles so toll begonnen. Von Anfang an ziehen Toscho (E-Gitarre, Gesang), Mike Titre (E-Gitarre, Mundharmonika, Gesang), Arnold Ogrodnik (E-Bass, Orgel) und Florian Schaub (Schlagzeug) das Publikum in ihren Bann und grooven so richtig ab. Soll dies nach nur zwei Songs vorbei sein?

Hektisches Treiben auf der Bühne. Leitungen werden geprüft, Mikrofone ausprobiert. Nach zwanzig Minuten die Erleichterung: Es kann weitergehen. Toningenieur Peter Harte erntet Applaus für seinen „Rettungseinsatz“, und die Band legt nun richtig los.

Und das nicht nur musikalisch. „Wenn ich mir anschau, was unsere Herren und Damen Politiker so leisten, dann kann ich gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte“, meint Todorovic.



*Ließen sich von Technikpannen nicht lange aufhalten: Toscho Todorovic und Mike Titre. ■ Foto: Ellis*

vic. Und mit „Die Reichen werden bei uns immer reicher und die Ärmsten der Armen bekommen gerade mal fünf Euro mehr. Wir sind nicht nur Sklaven der Technik, wie man eben gesehen hat, sondern vor allem Sklaven des Geldes“, leitet er über zum sozialkritischen „Slaves“.

Seit 30 Jahren steht die Blues Company auf der Bühne. Damit ist sie eine der ältesten Blues-Bands in Deutschland. Auch international haben sich die Vollblutmusiker schon lange einen Namen gemacht. Bishe-

riger Höhepunkt: Die Titelmelodie „Blue and Lonesome“ für den Hollywood-Film „L.A. Blues“ von Ian Gurvitz.

In Lippstadt zogen die vier so richtig vom Leder. Stille in Schwarz und mit Sonnenbrille fungierten Toscho und Titre als Frontmänner und Entertainer. Emotionale Mimik und Körpersprache zeigten: Hier leben Musiker den Blues. Mit „Ol' what's her name“ entfesselte Mike Titre an der Mundharmonika Begeisterungstürme, und bei den Soli von Schlagzeuger Schaub und Bassist Ogrodnik ernteten

die studierten Berufsmusiker frenetischen Zwischenapplaus.

Eingängigen Groove gab's dann mit Toscho Todorovic und „Ol' Blues Singer“ und fast hatte man den Eindruck, er erzählte über sich selber, als er eindrucksvoll die Geschichte vom alternden, stets um sein Publikum bemühten Sänger darbot. Gospel-Blues vom Feinsten präsentierten die Osnabrücker mit „Just can't keep“ und als „Don't do that, you might get mad“ ertönte, konnte es sich nur um treibenden Boogie handeln. Mit klassischem Blues der alten Schule überzeugte „Cold Rain“ und bei „Hideaway“ wurde es so richtig funky.

„Das ist mal Musik, die wirklich Spaß macht“, rief eine begeisterte Zuschauerin aus, und natürlich wurde die Band nicht einfach so von der Bühne gelassen. Ein cooles „Big bad wolf“ gab's als Zugabe.

Und der, auch heute noch aktuelle Antikriegssong „Red Blood“, den der gebürtige Jugoslawe Todorovic zur Zeit der militärischen Auseinandersetzungen in seiner Heimat schrieb, beeindruckte mit ungewöhnlich leisen, aber umso eindringlicheren Klängen ein außergewöhnliches Konzert. ■ **te**